

Ausstellung über die Französische Revolution in Nürnberg: Einen deutschen Beitrag zum französischen Revolutionsjubiläum – der Sturm auf die Bastille jährt sich am 14. Juli zum 200. Male – leistet das Germanische Nationalmuseum mit seiner großen kulturhistorischen Ausstellung "Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit" vom 24. Juni bis zum 1. Oktober in Nürnberg. Das Konzept haben Historiker, Kunsthistoriker und Literaturwissenschaftler aus der Bundesrepublik, der DDR und Israel erarbeitet. Während sich Frankreich mit etwa 700 Neuerscheinungen und nahezu tausend Fernsehstunden um eine Gesamtschau der umwälzenden Ereignisse bemüht, geht es in Nürnberg nach den Worten des Projektleiters Dr. Rainer Schoch darum, "den vielfältigen Widerhall darzustellen, den die Französische Revolution in zwei Jahrhunderten deutscher Geschichte und Kultur gefunden hat." Die Kontroverse um die Bedeutung des gigantischen Dramas halte noch immer an. Zahlreiche damals entstandene Mythen und Feindbilder seien hierzulande feste Bestandteile der aktuellen politischen Auseinandersetzung geblieben, auch wenn sie mit neuen Inhalten gefüllt würden. So stehe eine ins Irrationale gesteigerte Revolutionsangst dem unerfüllten Traum von Freiheit und Gleichheit weiterhin hart gegenüber. Schoch: "Deshalb argumentiert die Ausstellung nicht nur mit historischen Dokumenten und Zeugnissen der Bildpubistik, sondern auch mit Gegenständen der Alltagskultur und Hauptwerken der bildenden Kunst." Sie solle auch ein unbequemer Denkanstoß für die Gegenwart sein. – Zur Ausstellung erscheint ein wissenschaftlicher Katalog mit einleitenden Essays deutscher und französischer Fachleute (700 Seiten mit 600 Abbildungen, Museumsausgabe etwa 48 Mark). Täglich außer montags sind Führungen angekündigt, im umfangreichen Begleitprogramm werden Vorträge, Filme, Theateraufführungen, Konzerte und andere Veranstaltungen angeboten. Darüber informiert eine eigene Ausstellungszeitung. fr 423

Heimatkundliche Streifzüge des Landkreises Roth: Landrat Dr. Hutzelmann stellte das nunmehr siebte Heft der heimatkundlichen Schriftenreihe des Landkreises Roth einer Reihe von Heimatfreunden und Heimatkundlern vor. Die Schriftenreihe solle Beispiele der Erhaltung von

Baudenkmälern, der Tradition und dem Brauchtum der Region geben. Der Einstieg in das Heft gestaltet ein Loblied von Dr. Willi Ulsamer auf die aus dem 14. Jahrhundert stammende Erbschenkstätte "Zum Schwan". Aus seinem Artikel spricht ehrliche Begeisterung über die gelungene Renovierung. Nach der Beschreibung der Abenberg-Fraisch im letzten Heft, wird heuer die Grenze des ehemaligen markgräflichen Oberamtes Stauff-Landeck dargestellt. Friedrich Seitz aus Nürnberg hat diese Grenze anhand der Grenzsteine erforscht und seine Ergebnisse niedergeschrieben.

Michael Medl schreibt über die zwar noch nicht allzu lange zurückliegende, doch meist vergessene Zeit der Kirchenwache. Auf bedeutende Kunstwerke des berühmten Eichstätter Bildhauers Loy Hering macht Robert Unterburger aus Allersberg mit seinem Aufsatz aufmerksam. Er verbindet damit eine Anregung, diese Werke in Hilpoltstein, Obermässing und Greding künftig mehr zu beachten. Ergänzend zum aktuellen Teil der Erforschung der Laibstädter Bergwerke vom letzten Jahr hat Georg Fleischmann aus Heideck über die Geschichte dieser Bergwerkstollen geschrieben.

Einmal mehr kommt im neuen Heft der bekannte Maler und Schriftsteller Georg Hetzelein mit einem Aufsatz über seinen Patendank zu Wort. Seine ihm eigenen Formulierungen, seine bildhafte Sprache und seine reizvollen Zeichnungen begeistern die Leser immer wieder. Den Abschluß des Heftes bilden ein Nachruf auf den Theologen Johannes Cochläus, auf das 100jährige Jubiläum der Greßlbahn (Bahnstrecke Roth-Greding) sowie eine Beschreibung des Buches "500 Jahre Kloster Marienburg".

Das Heft ist wie sein Vorgänger im Buchhandel und beim Landratsamt Roth zum Preis von sechs Mark erhältlich.

Ausstellung "Aus der Vergangenheit der Laufer Brauereien und Gaststätten". Das Stadtarchiv und die Städte Sammlungen Lauf a. d. Pegnitz zeigen im Museum des Stadtarchivs Lauf, Spitalstraße 5 die Sonderausstellung "Aus der Vergangenheit der Laufer Brauereien und Gaststätten. Die alte Hopfen- und Bierstadt Lauf besitzt heute noch 5 mittelständische Brauereien, deren

Tradition vorwiegend auf die zahlreichen Laufer Hausbraurechte, die sogenannten "Kommunbrauer" zurückgeht. Traditionstreiche Gaststätten, alte Hauszeichen und Ausleger sowie die einzigartigen Felsenkeller zeugen noch heute von der alten Laufer "Bierkultur".

Die Ausstellung ist bis Februar 1990 während der Dienstzeiten des Stadtarchivs zu sehen (Mo – Do 9 – 12 und 14 – 16 Uhr, Fr 9 – 12 Uhr). Wochendöffnungen und Führungen sind telefonisch (09123/18 41 66) zu erfragen.

Jüdische Gedenkstätte in Gaukönigshofen: Mit der Einrichtung einer "Jüdischen Gedenkstätte" in der sechs Kilometer südwestlich von Ochsenfurt gelegenen Agrargemeinde Gaukönigshofen hat der Landkreis Würzburg beispielhafte Möglichkeiten geschaffen, die Lebensweise der Landjuden auf der Ebene einer kommunalen Gebietskörperschaft darzustellen. In der von Grund auf renovierten, 1769 erstmals erwähnten Synagoge sieht der Kreistag "ein Mahnmal deutscher Geschichte in der engeren Heimat", das zugleich an das Schicksal ehemaliger jüdischer Mitbürger erinnern solle. Dieses Schicksal schildert die Volkskundlerin Jutta Sporch-Pfizer als Mitarbeiterin des Landratsamtes in ihrer Broschüre "Die ehemaligen jüdischen Gemeinden im Landkreis Würzburg." Hier wurde der Versuch unternommen, der wechselvollen Geschichte jener 26 jüdischen Kultusgemeinden nachzugehen, die vorwiegend seit dem 17. Jahrhundert im Gebiet des heutigen Landkreises Würzburg lebten, weil ihnen das territoriale Gefüge wohl bessere Ansiedlungsmöglichkeiten bot, als sie in den damaligen Wirtschaftszentren gegeben waren.

Wie der nationalsozialistische Terror die bescheidene Welt der fränkischen Landjuden endgültig zerstörte, macht das Gaukönigshofener Ehrenbuch für die verschleppten und ermordeten jüdischen Mitbürger beklemmend nachvollziehbar. Es nennt die Namen von 240 Frauen und Männern, Kindern und Greisen, die in der Zeitspanne vom 27. November 1941 bis zum 17. Juni 1943 nach Osten deportiert wurden. Man sollte beim Lesen auf die Geburtsdaten achten. Margot Pollak aus Giebelstadt zählte gerade zwölf Lenze, als sie mit dem ersten Transport in die Vernichtungslager geschickt wurde, ihr ältester Leidensgefährte, Julius Metzger aus Würzburg, konnte auf 62 Lebensjahre zurückblicken. Julie Stern aus Mellrichstadt aber hatte schon ein gesegnetes Alter von 85 Jahren erreicht, als sie 1942 ihren letzten Gang nach Theresienstadt antreten

mußte. Indem sie Geschichte durch Namen und Nähe derart anschaulich macht, wird die Gaukönigshofener Gedenkstätte zu einer moralischen Anstalt, zu einem Warnzeichen gegen die Leichtfertigkeit des Vergessens oder Verdrängens.

fr 423

50 Jahre Novemberpogrom: Zu diesem Thema fanden im vergangenen Jahr viele Gedenkveranstaltungen unterschiedlichster Art statt. Eine Frage der in den zurückliegenden Jahrzehnten wenig nachgegangen wurde, wird von einer vom Landeskirchlichen Archiv in Nürnberg gestalteten Wanderausstellung nachgespürt. Die Ausstellung steht unter dem Thema *"Wo ist dein Bruder Abel? – 50 Jahre Novemberpogrom – Christen und Juden in Bayern in unserem Jahrhundert"*. Anhand von 26 allgemeinen Schautafeln, einer Reihe von lokalspezifischen Tafeln und 3 Vitrinen wird das Thema in erster Linie mit Hilfe von Schriftstücken, Presseberichten und Bilddokumenten erschlossen. Die Tafeln zeichnen zunächst überblicksartig den jüdischen Leidensweg von 1933 – 1945. Sodann wird der Frage der Vorbereitung der nationalsozialistischen Judenverfolgung durch Stimmungsmache und Meinungsbildung in den Jahrzehnten vor 1933 und der Haltung der Kirche hierzu nachgegangen. Die Rolle Luthers in dieser Frage, die Haltung gegenüber dem sog. Arierparagraphen und die Reaktionen einzelner Pfarrer auf die sogenannte Kristallnacht werden berichtet und darüber reflektiert. Hilfsmaßnahmen der Kirchen für einzelne nichtaristische Christen offenbaren Einzelschicksale aus jener Zeit. 3 Tafeln sind der Römisch-Katholischen Kirche in diesem Zusammenhang gewidmet. Die Vitrinen enthalten jüdische Schriften und Kultgegenstände, aber auch antijüdische Literatur u. Ä.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Katalog im Selbstverlag des Landeskirchlichen Archivs in Nürnberg erschienen (235 Seiten, DM 12,–), der eine Gesamtdarstellung von Archivdirektor Dr. Baier und Einführungen und Durchblicke zu den einzelnen Exponaten bietet. Das Institut für Lehrerfortbildung hat 3 Schülerarbeitshefte erstellt, in denen anhand von 3 Einzelschicksalen das Geschehen mit Hilfe der Ausstellungsexpakte erschlossen werden soll.

Ausstellung "Bartold Asendorpf" (1888 – 1946): Die Städtischen Sammlungen Schweinfurt widmen die dritte Ausstellung in ihrem Expressionismus-Zyklus dem Schaffen von Bartold Asen-

dorp. Der 1888 in Stettin geborene Maler besuchte von 1906 – 1909 die Kunstschule in Weimar und stellte ab 1910 bei den verschiedenen Gruppierungen der Berliner Sezessionisten aus. Der Erste Weltkrieg sah ihn als Soldat, der schwer verwundet heimkehrte. Spätere Ausstellungen u.a. in der Sturm-Galerie von Herwarth Walden in Berlin. Asendorpf, der trotz einer lyrisch bestimmten Natur zeitlebens für die Freiheit der Kunst eintrat, geriet nach 1933 mit den Nationalsozialisten in Konflikt und 1943 wurden seine Werke von der Reichskultkammer als "minderwertig" eingestuft. In den Nachkriegswirren wurde er von den Kommunisten 1945 in Buchenwald interniert, wo er 1946 verstarb. Asendorpf ist ein typischer Vertreter jener "verlorenen Generation" von Künstlern zwischen den beiden Weltkriegen. Trotz glänzender Anlagen wurde er in den wirtschaftlichen Mangeljahren nach dem 1. Weltkrieg aus der Bahn geworfen und spielte aus naheliegenden Gründen im nationalsozialistischen Kunstbetrieb keine Rolle mehr. Jahrzehntelang war sein Oeuvre verschollen und einzelne Werke waren allenfalls in Sammlerkreisen bekannt. Das Besondere am Schaffen Asendorpfs ist seine Eingebundenheit in die expressionistische Bewegung und ihre eigenwillige Umarbeitung in einen individuellen Stil, für den sich der Begriff Expressionismus letztendlich als zu eng erweist.

Die Schweinfurter Ausstellung, die ausschließlich aus Werken aus dem Naßlaß des Künstlers zusammengestellt wurde, versucht einen repräsentativen Überblick über das Schaffen Asendorpfs zwischen den beiden Weltkriegen zu geben.

Städtische Sammlungen Schweinfurt, Halle Altes Rathaus. 14. April bis 28. Mai 1989. Geöffnet täglich außer Montag von 10.30 – 13.00 und von 15.00 – 18.00 Uhr. Eintritt frei.

Sonderausstellungen zur Goldschmiedekunst:

Das Bayerische Nationalmuseum zeigt vom 17. 3. bis 11. 6. 1989 die vom Schweizerischen Landesmuseum Zürich vorbereitete Ausstellung "**Barocker Luxus – das Werk des Zürcher Goldschmieds Hans Peter Oeri 1637–1692**". In der etwa 100 Objekte umfassenden Ausstellung ist das künstlerische Werk Hans Peter Oeris, des bedeutendsten Goldschmieds des Barock in der Schweiz, vollständig zusammengetragen. Neben den für die Zürcher Zünfte gefertigten Goldschmiedearbeiten, zumeist aufwendigem Tafel-

gerät, beanspruchen die von Oeri geschaffenen Prunkwaffen, die im 17. Jahrhundert begehrte Luxusartikel darstellten, besondere Aufmerksamkeit. Zusätzlich stellt das Schweizerische Landesmuseum weitere bedeutende Goldschmiedearbeiten des Zürcher Barock als Leihgaben zur Verfügung (Katalog ca. DM 50,-).

In Ergänzung zur Oeri-Ausstellung, die auch zahlreiche getriebene Kupfermodelle enthält, veranstaltet das Bayerische Nationalmuseum – ebenfalls vom 17. 3. bis 11. 6. 1989 – eine eigene Begleitausstellung "**Modell und Ausführung in der Metallkunst**". Dort werden die in unterschiedlichen Materialien – Holz, Wachs, Blei, Messing und Kupfer – gearbeiteten Modelle für die Goldschmiede- und die Schmuckkunst sowie für andere Metallarbeiten, z.B. Glocken und Geschütze, gezeigt. Die Ausstellung veranschaulicht ferner die Anwendung der Plaketten in der Metallkunst, etwa bei Zinn, Messing und Bronze. So wird hier erstmals in systematischer Zusammenstellung, mit über 200 Kunstgegenständen, der Entstehungsprozeß künstlerischer Metallarbeiten vor Augen geführt (Katalog ca. DM 20,-).

Zusätzlich werden, gleichfalls ab 17. 3. 1989, "**Ausgewählte Goldschmiedearbeiten aus dem Bayerischen Nationalmuseum**" präsentiert. Hier handelt es sich vorwiegend um süddeutsche Goldschmiedearbeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts, zu denen auch das 1981 erworbene Hildesheimer Tafelsilber zählt.

Kartenwerk "Den Main auf und ab mit dem Fahrrad": Von Frankfurt bis Volkach führt eine 300 Kilometer lange Fahrradtour, für die jetzt das dreiteilige Kartenwerk "Den Main auf und ab mit dem Fahrrad" mit den Teilabschnitten 1. Frankfurt – Miltenberg, 2. Miltenberg – Gemünden, 3. Gemünden – Würzburg – Volkach herausgegeben wurde. Die Streckenführung verläuft überwiegend auf ebenen asphaltierten Wegen und nur selten auf Verkehrsstraßen. Sie ist teilweise identisch mit dem Verlauf des Maintal-Rundwanderweges. Auf der Rückseite der Karten ist der Wegeverlauf sowie Sehenswertes entlang der Strecke beschrieben. Separat aufgeführt sind Jugendherbergen, Zelt- und Campingplätze sowie Bahnhöfe mit Fahrradverleih.

Das Kartenwerk kann als Set oder einzeln im regionalen Buchhandel oder über die Verkehrsämter erworben werden. Das Set kostet DM 19,80, die Einzelkarten je 7,80 DM.